

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Märzausgabe
Nr. 10/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Die besten Glückwünsche zum 40. Jahrestag des Bestehens
des sozialistischen Jugendverbandes der DDR
allen 2041 FDJlern unseres Betriebes.

Ihnen, den 47 Jugendbrigaden und fünf Jugendforscherkollektiven
weiterhin Elan, Schöpferkraft und Erfolg in der Arbeit.



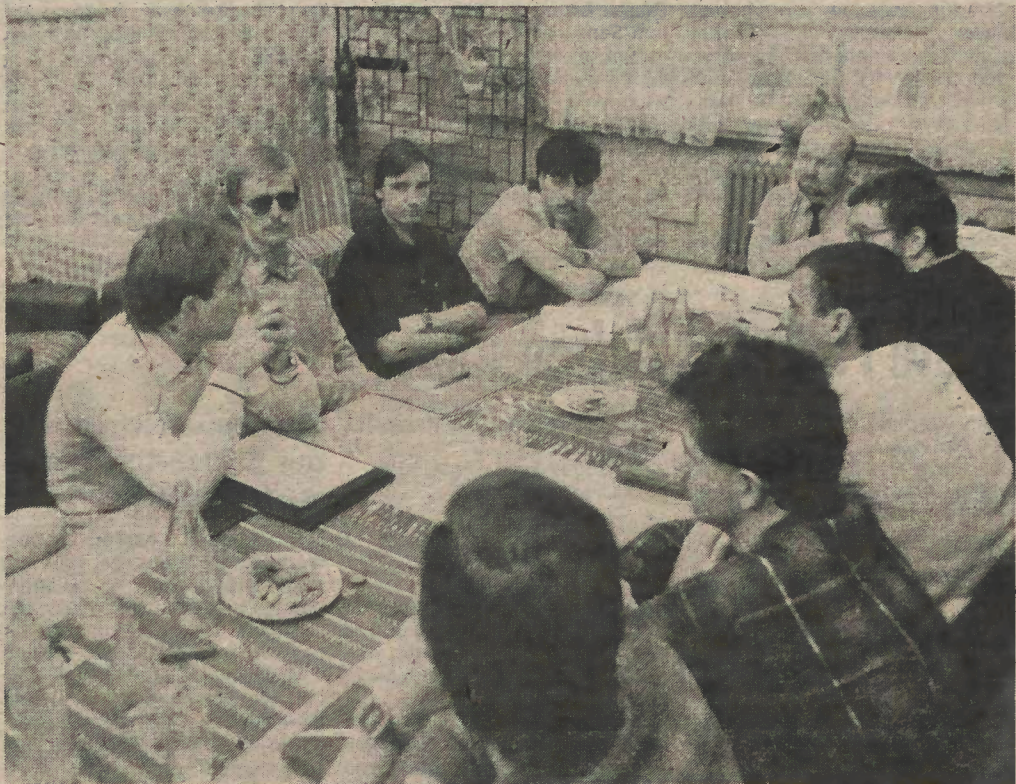
Als Aktivisten
geehrt

Anlässlich des Internationalen Frauentages wurden folgende Kolleginnen für ihre hervorragende Einsatzbereitschaft und ihre Verdienste in der gesellschaftlichen und fachlichen Arbeit mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt:

Edith Magin, RSF 4;
Elke Jokisch, RSF 3;
Edith Frommholtz, RSF 1;
Helga Pusch, TAF 4;
Gundela Schimko, TAM 1;
Karin Schröder, T;
Jutta Sieben, TMM 11;

Doris Hamann, HL 1;
Helga Löskow, HLA 2;
Gisela Rose, HLF 4;
Ingrid Bölke, HLA 2;
Hannelore Rojahn, HLB 3;
Ilse Wiesener, CPM 1;
Ruth Zeitschel, CVM 2;
Marita Heckendorf, CF 1;
Andrea Märtsch, CSB 1;
Dr. Ursula Albrecht, CTT 4;
Hildegard Lüdke, B 4;
Helga Elwenspök, B 2;
Eva-Maria Ehrenreich, B 2;
Brita Poggendorf, RS 2.

Allen Ausgezeichneten gratulieren wir herzlich.



Am 25. Februar traf sich der Parteisekretär des Betriebes, Genosse Siegfried Kotowski, mit FDJlern aus Jugendkollektiven. Genosse Kotowski wertete die Beschlüsse der 16. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED aus und informierte über Aufgaben, die sich für unser Betriebskollektiv ergeben. So kommt es darauf an, im März

die höchsten arbeitstäglichen Leistungen zu erzielen. Viele Kollektive haben sich verpflichtet, in diesem Monat eine zusätzliche Tagesleistung zu erwirtschaften. Anschließend kam es zu einem Meinungsaustausch über Erfahrungen und Probleme bei der Organisation der politischen Arbeit in den Jugendbrigaden.



Als FDJler und
junger Genosse
vorbildlich

baulemente-Fertiger im Jugendkollektiv „SEK II“. Als junger Genosse leistet er einen aktiven und konstruktiven Beitrag im sozialistischen Jugendverband. Seit den Verbandswahlen der FDJ 1984/85 übt er die Funktion des FDJ-Gruppensekretärs aus. Darüber hinaus ist er seit den Parteiwahlen der APO V Mitglied der APO-Leitung.

Gen. Blume zeichnet sich durch sachliches und zielstrebiges Handeln aus. Sein marxistisch-leninistischer Klassenstandpunkt kommt bei Diskussionen im Arbeitskollektiv sowie bei FDJ- und Parteiveranstaltungen klar zum Ausdruck.

Sie lesen heute:

- Auswertung des Reservistenmarsches
- 40 Jahre FDJ
- Die Finanzkommission der BGL stellt sich vor
- Der Maler Thomas Heidolph zu seinem Schaffen



Genosse Carsten Blume arbeitet seit 1980 in unserem Werkteil. Bereits zu dieser Zeit, kurz vor Antritt seines dreijährigen

In dieser Ausgabe beginnen wir eine Artikelserie anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der SED. Genosse Rudi Müller, 1. Betriebsdirektor des WF, legt dazu seine Gedanken dar.

Ehrendienstes in der NVA, konnten wir ihn als vorbildlichen Jugendfreund und einsatzbereiten Kollegen erleben. Carsten arbeitet im Werkteil Sonderfertigung als Halbleiter-

DER
GENOSSE
NEBEN DIR

Fotos: Knoblach



Erfahrungsaustausch zum Qualitätssicherungssystem

Zwischen den Vertretern der Betriebssektion der KDT im VEB Röhrenwerk Mühlhausen und unserer KDT-Fachsektion Farbbildröhren wurde ein Erfahrungsaustausch zu den in beiden Betrieben zu lösenden Aufgaben durchgeführt.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Beratung standen dabei die Möglichkeiten der Einführung und Anwendung von programmgestützten Systemen zur Testbilderzeugung.

Die Lösung der damit verbundenen Probleme ist in beiden Betrieben von großer Bedeutung für die weitere Vervollkommnung und Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems.

Der Erfahrungsaustausch zu diesem Thema und zu weiteren Aufgaben, beispielsweise der Fertigung von Taschenrechnern im VEB Mikroelektronik Mühlhausen, vermittelte zahlreiche Anregungen, die gegenwärtig ausgewertet werden.

Die im Verlauf des Erfahrungsaustausches erreichten Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse unterstreichen erneut die Notwendigkeit und Richtigkeit der zwischen- und überbetrieblichen Zusammenarbeit, die von unserer KDT-Fachsektion zur Lösung von wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Problemen geführt und gefördert wird.

Schlisma
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion C

Bauelement entstand in gemeinsamer Arbeit

Im Jahre 1985 wurde die in vorangegangenen Jahren begonnene wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen dem VEB Werk für Fernsehelektronik und dem Institut für Halbleiterphysik der Akademie der Wissenschaften der DDR zur Entwicklung eines CCD-Zeilensensors für den wissenschaftlich-technischen Gerätebau fortgesetzt und mit der Bereitstellung von Bauelementen zu ei-

nem ersten Ergebnis geführt. Dieses Bauelement stellt mit seinen Sensoren und speziellen Parametern eine für den wissenschaftlichen Gerätebau der DDR wichtige Erweiterung des Sortiments von CCD-Bauelementen dar. Gleichzeitig wurden damit die Voraussetzungen geschaffen, dieses Bauelement der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Dieses gute Ergebnis wurde

erreicht, weil in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den beteiligten Mitarbeitern alle auftretenden fachlichen und organisatorischen Probleme gelöst und kurzfristig einer Lösung zugeführt wurden.

Ausgehend von den erreichten Ergebnissen wurde auf Grund des volkswirtschaftlichen Bedarfs des wissenschaftlichen Gerätebaus der DDR zwischen den Partnern vereinbart, diese Zusammenarbeit auch in den Folgejahren weiterzuführen.

Diese Aktivitäten sind Bestandteil des Berlin-Programms der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Erste Hilfe am Arbeitsplatz

In würdiger Vorbereitung des XI. Parteitagess der SED und des X. Kongresses des Deutschen Roten Kreuzes der DDR folgen die Mitglieder unserer Grundorganisation dem Aufruf des Präsidium des DRK der DDR und verwirklichen die Lösung:

„Die DDR stärken und den Frieden sichern – dafür unser Wort und unsere Tat“.

Es gibt in der Gegenwart keine wichtigere Aufgabe, als die Gefahr des atomaren Untergangs zu bannen und eine Welt gesicherten Friedens zu schaffen. Diesem höchsten Anliegen der Menschheit ist das Abrüstungsprogramm verpflichtet, das die Sowjetunion mit der Erklärung Michail Gorbatschows zu Beginn des neuen Jahres den Völkern unterbreitet hat. Darin ist der Weg aufgezeigt, „ab 1986 mit der Verwirklichung eines Programms zur Befreiung der Menschheit von der Angst vor einer nuklearen Katastrophe zu beginnen“ und ihn bis zur vollständigen nuklearen Abrüstung noch vor der Jahrtausendwende weiterzugehen.

Wir betrachten die Vermeidung von Kriegen und der damit verbundenen menschlichen Opfer und Leiden als die konsequenteste Art der Verwirklichung der Rotkreuzidee.

So verstehen wir unseren Beitrag als DRK-Grundorganisation

zur sozialistischen Landesverteidigung und zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften.

Kontinuierliche Arbeit gewürdigt

In enger Zusammenarbeit mit der BPO, der Gewerkschaft und der Betriebsleitung sowie den Mitarbeitern des Betriebsgesundheitswesens wollen wir durch die organisierte Erste Hilfe am Arbeitsplatz und den vorbeugenden Gesundheitsschutz die Rotkreuzarbeit noch effektiver gestalten und unseren Beitrag zur allseitigen Erhöhung der Arbeitsproduktivität leisten.

Die kontinuierliche Arbeit unserer Grundorganisation wurde durch fünfmalige erfolgreiche Verteidigung des Titel „Vorbildliche Grundorganisation des DRK der DDR“ anerkannt.

Unser Wettbewerbsprogramm 1985/86 beinhaltet 23 Einzel- bzw. Kollektivverpflichtungen.

Im Berichtszeitraum des Jahres 1985 konnten wir alle Verpflichtungen realisieren. Es wurden 244 Rotkreuzblutspender gewonnen; im Pflege- und Sozialdienst wurden 2000 Stunden geleistet.

Zu unseren Standardaufgaben in der Erste-Hilfe-Leistung gehören unter anderem die Durchführung von operativen Einsätzen bei der Betriebsolympiade, Rentnerveranstaltungen der AGO, zum 1. und 8. Mai, Reservistenmärschen, Einsätzen in der arbeitsmedizinischen Abteilung.

Zusammenarbeit mit der Zivilverteidigung weiter verbessert

Im Rahmen unserer Wettbewerbsverpflichtungen konnte insbesondere im zurückliegenden Jahr die Zusammenarbeit mit der Zivilverteidigung weiter verbessert werden. So wurden zum Beispiel in gemeinsamer Arbeit die Schulungspläne für die Sanitätszüge für das Ausbildungsjahr 1986 mit höheren Zielstellungen erarbeitet.

Unser Anliegen besteht darin 1986 und in den Folgejahren noch höhere Leistungen zu erbringen. Dazu ist die breite Mitarbeit noch vieler Kameraden zu aktivieren.

Mindestens in jedem Werkteil sind Gruppenkassierer zu gewinnen. Unser Werk hat insgesamt 628 ausgebildete Gesundheitsshelfer bei einem Soll von 385 gemäß ASAO 20/1.

Eine saubere Statistik. Aber wo sind unsere Gesundheitshelfer im Bedarfsfall? Wenn wir durch den Betrieb gehen, finden wir kaum einen Hinweis. Deshalb ist die Kennzeichnung am Arbeitsplatz erforderlich. Weitere Mitglieder für das DRK sollen insbesondere in den Sanitätszügen der Zivilverteidigung gewonnen werden.

Zur Zeit bereiten wir uns auf den Leistungsvergleich der Sanitätszüge im April 1986 im Stadtbezirk Köpenick vor.

Gliesche, DRK-Vorsitzender der GO WF

Favoriten des Winterlaufs



Während des Winterlaufs für den Frieden, der am 22. Februar auf dem Sportgelände „Birkenwäldchen“ stattfand, konnten folgende Mannschaften und Einzelkämpfer vordere Plätze belegen. Dazu unseren Glückwunsch!

Mannschaftswertung

Altersklasse I:	
Betriebsschule Klasse EL 85/3	1674 Punkte
Kollektiv „Alexander Futran“	1664 Punkte
Kollektiv „Erwin Bock“, RL 32	1626 Punkte
Altersklasse II:	
Kampfgruppe II. Zug	2034 Punkte
PB 22/24	1968 Punkte
Kampfgruppe III. Zug	1922 Punkte
Altersklasse III:	
PB 62	2248 Punkte
„Projekta“	1912 Punkte
Kampfgruppe I. Zug	1868 Punkte
Jugendbrigaden	
HLE	1698 Punkte
SEK III	564 Punkte
weitere Mannschaften traten nicht als Jugendbrigaden an!	

Einzelwertung

Altersklasse I:	
Böhme, Kampfgruppe II. Zug	684 Punkte
Siebenhüner, ES 43	592 Punkte
Moritz, Matthias, EL 85	580 Punkte
Altersklasse II:	
Großer, Ingolf, Kampfgruppe II. Zug	712 Punkte
Nestler, Ralf, PB 22/24	690 Punkte
Struck, Rainer, Kampfgruppe III. Zug	670 Punkte
Altersklasse III:	
Freyne, „Projekta“	654 Punkte
Knauf, PB 62	632 Punkte
Hedrich, „Projekta“	630 Punkte
Jugendbrigaden	
Quabs, Alexander, HLE	584 Punkte
Jakob, Mario, HLE	570 Punkte
Heiner, Michael, CSB 14	556 Punkte



Betriebsfunk im Monat März

4. März: „Jugendboutique“, 7. März: Sendung zum 40. Jahrestag der Gründung der FDJ, 10. März: „Quergestreift“ (Kollektiv-Wunschprogramm), 11. März: Sendung in Vorbereitung „Monat des Neuerers“, 13. März: „Auf dich kommt es an – auf uns alle“ Sendung zum XI. Parteitag (mit Sprechstellen), 18. März: „Jugendboutique“, 24. März:

kurz und knapp

„Quergestreift“ (Kollektiv-Wunschprogramm)

Außerdem: Wochenendmagazinsendungen, Mitte März „Gratulation für Bestarbeiter“ Werner Bartel, Leiter des Betriebsfunks



WO EIN GENOSSE IST, DA IST DIE PARTEI

Gedanken, Erinnerungen, Reflektionen von Kommunisten
anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der SED

Geschmiedet, gehärtet und gewachsen im täglichen Kampf

Wenn in wenigen Wochen der XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stattfindet, manifestieren über 2,2 Millionen Kommunisten der DDR, verbunden mit allen Werktätigen unserer Republik, ihren festen Willen, unter Führung der Partei, zielstrebig und unbeirrt den erfolgreichen Weg zur Erhaltung des Friedens und zum Wohle des Volkes fortzusetzen.

Die große Bewegung in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED, in welche sich immer mehr Bürger, täglich ihr Bestes gebend, für die ständige Stärkung ihres sozialistischen Staates ein-

ten nicht an eine bessere Zukunft. Auch hatten wir keine theoretischen und praktischen Erfahrungen in der demokratischen Leitung eines Betriebes, der sich auf dem Weg zum sozialistischen volkseigenen Werk befand. Was uns aber in diesen Tagen, im Kampf um die Herzen und Hirne der Menschen beehrte, war unser unbeugsamer Wille, das Wissen um die Entwicklungsprozesse der menschlichen Gesellschaft und der tiefe Glaube an unsere gerechte und siegreiche Sache.

Der Klassenfeind tat alles, um das Neue aufzuhalten. Unsere komplizierte Lage nutzend, zog

Die Produktion lief trotz großer Schwierigkeiten verhältnismäßig gut an, und wir glaubten nach einigen Monaten, sie erfolgreich in der Hand zu haben.

Doch es traten Ausfälle ein, und der Ausschub stieg und stieg. Die Material- und finanziellen Verluste waren erheblich, noch schlimmer war der Verlust des Vertrauens in die eigene Kraft. Alle Bemühungen, die Fehlerquellen aufzudecken, waren erfolglos.

Die sowjetische Betriebsleitung forderte von mir als Werkleiter mit vollem Recht eine schnelle Wende.

Es mußte gehandelt werden, und so traf ich damals, nach einer Beratung im Arbeitskollektiv, eine mit allen Risiken behaftete Entscheidung. Auf meine Weisung wurde die damals schon etwa 200 Mitarbeiter umfassende Produktionsabteilung total aufgelöst. Zugleich wurden alle für diese Tätigkeit nur einigermaßen geeigneten Genossen und besten Kollegen zu einem neuen Kollektiv zusammengefaßt. Das war eine harte, und ich sage es ehrlich, auch nicht gleich von jedem Betroffenen verstandene Maßnahme. Aber es ging um das ganze Werk und nicht um die Belange einzelner.

Zunächst verbesserte sich die Lage, aber bald stieg der Ausschub wieder an. Zur gleichen Zeit wuchs auch die Feindarbeit im Betrieb. Es wurden konterrevolutionäre Parolen und Flugblätter ins Werk getragen, Sabotage an Produktionsanlagen verübt und die Werktätigen wegen ihrer angeblichen Unfähigkeit „komplizierte Fertigungen zu beherrschen“ verhöhnt. Wir ahnten Zusammenhänge und bildeten eine ganz kleine vertrauliche Gruppe von Genossen, die abwechselnd im Betrieb des Nachts Wache hielten. Viele Wochen opferten sie ihre Nachtruhe, und wir waren nahe daran aufzugeben. Doch dann faßten wir eines Nachts einen Banditen beim Ablegen von Flugblättern, der im Laufe der Untersuchungen, um seine eigene Haut möglichst zu retten, „auspackte“. Als Mitglied eines Spezialtrupps der Burianek-Agentengruppe, die dann gefaßt und unschädlich gemacht wurde, schleuste er auch vergiftete Chemikalien ins Werk. Diese, in die Keramikmasse gemischt, zerstörten die Röhren. Das Teuflische dabei war, daß die Röhren bei der TKO-Prüfung in Ordnung waren und erst nach

einigen Wochen Lagerung als sogenannte Luftzieher ausfielen.

Dem verbrecherischen Treiben war ein Ende gesetzt, eine der damals kleinen Klassenschlachten war geschlagen. Gesiegt hatten die Genossen und fortschrittlichen Kollegen dank ihrer Einsicht in Notwendigkeiten, ihrer hohen Disziplin und Wachsamkeit.

Was aber von entscheidender Bedeutung war und unsere Kräfte besonders beflügelte, das waren die unvergeßlichen Tage des April 1946, die gerade hinter uns lagen, in welchen Kommunisten und Sozialdemokraten, an

der Spitze Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, sich die Hände reichten und unter dem roten Banner der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein neues Kapitel der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse einleiteten.

Seitdem sind viele Klassenschlachten geschlagen worden. Heute steht unsere Partei an der Spitze unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, als ein Garant für weitere Erfolge im Kampf um die Erhaltung des Friedens und sozialen Fortschritt.

Rudi Müller

Als Genosse aktiv im Wohngebiet

Seit 1963 bin ich mit einer Unterbrechung Freiwilliger Helfer der VP. Meine Aufgabe besteht darin, mich für Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet vorbeugend einzusetzen. Sie ist Voraussetzung zur Verhinderung von Straftaten und Vergehen. Sei es beim Streifendienst oder bei Verkehrskontrollen – überall Gespräch und hat so die Möglichkeit erzieherisch zu wirken und auf fahrlässiges Verhalten hinzuweisen. Die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwirbt man in monatlichen Schulungen und auch auf anderen Qualifizierungslehrgängen. Seit Jahren bin ich Zugführer. In dieser Funktion habe ich die Aufgabe, mit dem Abschnittsbevollmächtigten die Helfer anzuleiten, und politisch-ideologisch zu erziehen. Darüber hinaus muß ich den ABV in der Dienstplanung des Helferzuges unterstützen. Als Zugführer ist man gleichzeitig Mitglied des Helferaktives des VP-Reviers.

Mir macht die Arbeit als VP-Helfer Spaß, und ich sehe hier eine Aufgabe, die es mir ermöglicht, meinen ganz konkreten Beitrag zur Stärkung der Landesverteidigung zu leisten. Wer kann nun Freiwilliger Helfer der VP werden?

Jeder Bürger mit vollendetem 18. Lebensjahr. Der Einsatz erfolgt entsprechend dem Interessengebiet. Man kann Helfer der Transportpolizei, der Verkehrs- und auf fahrlässiges Verhalten hinzuweisen. Die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwirbt man in monatlichen Schulungen und auch auf anderen Qualifizierungslehrgängen. Seit Jahren bin ich Zugführer. In dieser Funktion habe ich die Aufgabe, mit dem Abschnittsbevollmächtigten die Helfer anzuleiten, und politisch-ideologisch zu erziehen. Darüber hinaus muß ich den ABV in der Dienstplanung des Helferzuges unterstützen. Als Zugführer ist man gleichzeitig Mitglied des Helferaktives des VP-Reviers.

Ein weiterer Aspekt der Helfertätigkeit liegt in der Zusammenarbeit mit den Gruppen für Ordnung und Sicherheit der Hausgemeinschaften, des Wohngebietes und den anderen gesellschaftlichen Kräften zur Gewährleistung der Gesetzlichkeit und der Einhaltung der Stadtordnung.

Heinz Wandelt, CTT 1



Unser Autor, Genosse Rudi Müller, 1. Betriebsdirektor des WF, in seiner gemütlichen Wohnung in Berlin-Wendenschloß.
Foto: Knoblach

reihen, weckt viele Erinnerungen an die Zeit des Beginns des Neuaufbaus des antifaschistisch-demokratischen Staates auf deutschem Boden.

Wir Kommunisten aus den damaligen Zweigwerken des AEG-Konzern, der Fernmelde-Apparate-Fabrik und dem Röhrenwerk Oberspree, eine kleine Schar von Genossen, waren uns des großen Vertrauens und der hohen Verantwortung bewußt, welche die KPD in uns setzte. Wir wollten wie viele andere beweisen, daß wir nicht nur vom Sozialismus geträumt hatten, sondern jetzt, wo uns die Chance geboten wurde, gewillt waren, die Macht zum Wohle des schaffenden Volkes zu nutzen.

Der Anfang war schwer, es fehlte an allem, und viele glaub-

er nicht nur alle Register der ideologischen Verleumdung und Hetze, sondern versuchte mit Drohungen, Sabotage und Mord das beginnende Aufbauwerk zu zerstören. Aus der Fülle der konterrevolutionären Versuche greife ich einen heraus, der mir besonders im Gedächtnis geblieben ist. Wir hatten noch im Jahre 1945, mit Hilfe und großer Unterstützung unserer besten Freunde, sowjetischer Menschen im Waffenrock der Roten Armee, die uns vom Faschismus befreiten, mit der Wiedereingangssetzung einer regulären Produktion begonnen.

Zu den ersten Aufträgen, die aus der Sowjetunion kamen, gehörte auch die Fertigung einer für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bedeutenden Metall-Keramik-Röhre.



Doris Förster/Klaus Gregor: Erfahrungen mit den Schulen der sozialistischen Arbeit, Schriftenreihe „Der Parteiarbeiter“, Dietz Verlag Berlin 1985, 48 Seiten, mit 3 Abbildungen, Broschur.

Mit dieser Broschüre wenden sich die Verfasser einem großen Leserkreis zu: den Leitungen der Partei und der Gewerkschaften, den Gesprächsleitern der Schulen der sozialistischen Arbeit sowie schließlich den Gesprächsteilnehmern selbst.

In einer geschlossenen Darstellung über Platz, Aufgaben und Wirksamkeit dieser von den Gewerkschaften organisierten Schulungsform wird ihre Rolle in der politischen Massenarbeit und aus aktueller Sicht, insbesondere ihr Beitrag zur Führung einer umfassenden und lebendigen Volksausssprache in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED charakterisiert. Fragen und Anforderungen, die sich bei der inhaltlichen Gestaltung der Schulen im Hinblick auf eine Vertiefung des weltanschaulichen Gehalts sowie eine theoretisch anspruchsvolle und gleichzeitig lebensnahe Erläuterung von Grundproblemen der Theorie und Praxis der Politik der Partei ergeben, werden eingehend behandelt.

Herzlichen Glückwunsch 40 Jahre FDJ



Übergabe der Halle N 7 am 1. September 1978. Der Zyklus I für die Festkörpersymbolanlage wurde gleichzeitig als Jugendobjekt berufen.

Vom Gründungstag bis zum ersten Jugendkollektiv

Um die Entwicklung unseres sozialistischen Jugendverbandes besser verstehen zu können, muß auf die Entstehung der FDJ eingegangen werden.

Mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wurde eine entscheidende historische Wende in der Entwicklung Europas, speziell im zerstörten Deutschland, eingeleitet. Auf

dem heutigen Territorium der DDR wurde der Grundstein für den sozialistischen Wiederaufbau gelegt. Es galt mit der Hilfe der Sowjetunion alle Überbleibsel des Faschismus restlos zu beseitigen. Hierzu war es notwendig, alle fortschrittlichen Kräfte, speziell die Jugend zu mobilisieren, um eine antifaschistisch-demokratische Ordnung zu schaffen. Somit ergab sich die Not-

wendigkeit, die Jugend politisch zu organisieren, zu führen und anzuleiten.

Auf Antrag des Zentralen Antifaschistischen Jugendausschusses an die sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD), wurde am 7. März 1946 die Freie Deutsche Jugend gegründet. Der damalige Vorsitzende des provisorischen Vor-

standes der FDJ war Erich Honecker.

„Am 26. Februar 1946 unterzeichneten Theo Wiechert, Paul Verner, ich und weitere Mitglieder des Zentralen Antifaschistischen Jugendausschusses, unter ihnen Edith Baumann, der evangelische Pfarrer Oswald Hahisch, Heinz Keßler, der katholische Domvikar Robert Lange und Rudolf Mießner, einen Antrag an die SMAD, die Gründung einer einzigen, demokratischen Jugendorganisation mit dem Namen „Freie Deutsche Jugend“ zu genehmigen... Als wenig später, am 7. März 1946, die SMAD der Gründung der Freien Deutschen Jugend zustimmte, war das die Geburtsstunde der ersten einheitlichen demokratischen Jugendorganisation in der deutschen Geschichte.“

(Aus Erich Honecker: Aus meinem Leben, Berlin 1980, S. 121)

Erste Jugendgruppen gebildet

Trotz angespannter Materialsituation und schlechter äußerer Umstände im ersten Halbjahr 1946 im damaligen Werk für Nachrichtentechnische Entwicklung und Fabrikation (NEF) gelang es, wieder eine Produktion zu entwickeln. So mußten auch die Jugendlichen in unserem Werk gegen das Erbe des Hitlerfaschismus kämpfen. Das erste Parlament der FDJ im Juni 1946 in Brandenburg, gab den endgültigen Anstoß zur Herausbildung erster Jugendgruppen, im Herbst 1946, im damaligen NEF. Außerdem wurde mit der organisierten Lehrlingsausbildung im Juni 1946 begonnen.

Auch im Werk gab es die vielfältigsten Aktivitäten der FDJ. Zu

nennen sind zum Beispiel die Durchführung von Sonder- und Nachtschichten, die Vorbereitung und Durchführung von betrieblichen Kinder- und Jugendweihnachtsfeiern, die Anfertigung von Kinderspielzeug, die Verteilung von Kleidungsstücken an Kinder und Werktätige die Entrümpelung des Werkgeländes, die Bergung von Rohmaterial aus den Trümmern, die für den Aufbau des damaligen Offenbau- dringend erforderlich waren, der Kampf um Planerfüllung nach deutschen sowie sowjetischen Vorbildern wie Nina Nasarowa.

Die Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 war für alle Jugendlichen des Werkes ein bedeutender politischer Höhepunkt in ihrem gesellschaftlichen Leben. Viele FDJler der Betriebsteile nahmen damals begeistert am Fackelzug teil und bekundeten somit ihre Verbundenheit mit dem neuen deutschen Arbeiter- und Bauernstaat. Mit der Entwicklung der Arbeiter- und Bauernmacht und der Verabschiedung des ersten Fünfjahrplanes (1951-1955) begann eine neue Etappe des revolutionären Prozesses des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die damals bereits 300 organisierten FDJler unseres Betriebes halfen aktiv mit, die Ziele des ersten Fünfjahrplanes zu verwirklichen.

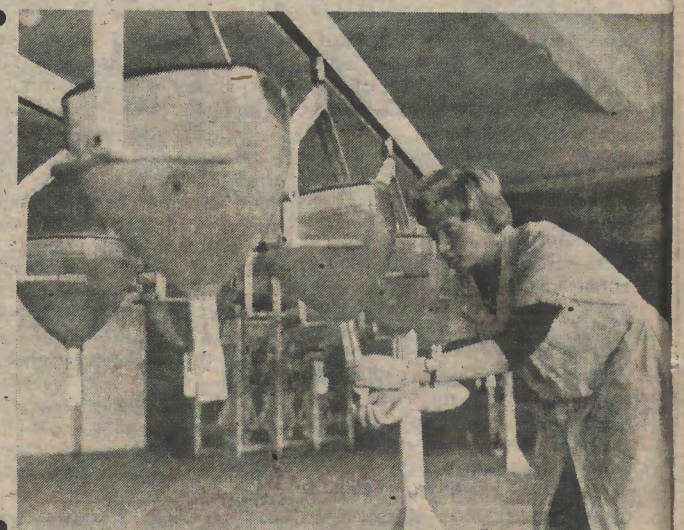
Ehrenname Conrad Blenkle verliehen

Durch die Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Juni 1946 vertieften sich auch die Beziehungen zur sowjetischen Betriebsleitung weiter. So konnte durch die Hilfe sowjetischer und deutscher Genossen im Januar 1951 das erste FDJ-Studienjahr organisiert werden. Um aber auch in der produktiven Arbeit der Jugendlichen die neue Qualität zu erreichen, wurde im September 1952 die erste Jugendbrigade in unserem Betrieb berufen. Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung des Ehrennamens „Conrad Blenkle“ an unsere FDJ-Grundorganisation am 13. Februar 1967.



7. August 1950: Im WF entsteht ein modernes, automatisches Bildröhrenwerk. Ein Teil der Anlagen hat bereits die Produktion aufgenommen.

Bereits seit vielen Jahren verbinden enge Patenschaftsbeziehungen die Jugendbrigade „Victor Jara“ mit ihren sowjetischen Freunden. (links)



Wir reden nicht nur in der Ökonomie ein entscheidendes Wort mit

Thomas Böhme, 25 Jahre

„Die Jugendpolitik unseres Staats ist praktisch auf jedem Gebiet, jedem Teil des gesellschaftlichen Lebens sichtbar. Politik für uns, heißt aber auch Politik mit uns. Dessen müssen wir uns bewußt sein.“

Jugend, das bedeutet doch, Zielstrebigkeit, Frische, Mut zum Risiko. Ich glaube, daß hierbei oft erst die eigene Bequemlichkeit überwunden werden muß, um aktiv am FDJ-Leben teilzunehmen. Wenn wir unsere eigenen Interessen verwirklicht, durchgesetzt wissen wollen, müssen wir mit Elan und auch Risikobereitschaft aufwarten.“

Alexander Quabs, 23 Jahre

„Wir brauchen uns nur im eigenen Bereich hier in LINO umzusehen. Den Produktionsabschnitt gibt es noch nicht lange Zeit. Heute besteht das Jugend-



Interessenvertretung, nicht Versammlungen, die nur um ihrer selbst Willen stattfinden.“

Frank Hesse, 26 Jahre

Jugendliche im Alter von 14 bis 30 Jahren mit ihren Interessen sollen die Möglichkeiten erhalten, sie zu entwickeln. Die FDJ hat in Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung und den anderen gesellschaftlichen Organisationen die Möglichkeit dazu.

Über Interessenvertretung kann man auch zur Erziehung gelangen und somit den Jugendlichen mehr Vertrauen und Verantwortung übergeben. Für mich als Funktionär macht es Spaß an solchen Aufgaben mitzuarbeiten. Sinn der FDJ heißt für mich auch, daß man nicht vor Problemen stehenbleiben soll. Die Jugend hat u. a. ein Recht: Ungeduldig zu sein und zu fordern, um den Anforderungen der Gesellschaft besser gerecht zu werden.“

Millionäre in Sachen Materialökonomie

Auch in unserem Betrieb ist die FDJ intensiv bemüht höchste Leistungen zu vollbringen. So wurden z. B. in den thematischen Mitgliederversammlungen im Januar 1986 „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1986 im Ernst-Thälmann-Aufgebot“ noch einmal folgende

Schwerpunkte der FDJ-Arbeit hervorgehoben und unterstrichen. Es geht vor allem um Ausbeuteerhöhung, um die Durchsetzung der Null-Fehlerproduktion, um bessere Auslastung der Grundfonds, um sparsamsten Umgang mit Material und Energie sowie um die stetige Verbes-

serung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die Abrechnung der ökonomischen Initiativen unserer über 2000 FDJler zeigt mit großer Deutlichkeit, mit welchem großen Verantwortungsbewußtsein wir auch 1985 die uns gestellten Aufgaben erfüllen konnten. Mit



Mitglieder der Jugendbrigade „Alexander Futran“ aus dem Zyklus II des Jugendobjektes LCD

Aktive Jugendfreunde ausgezeichnet

Artur-Becker-Medaille in Gold:
Hardy Zobel, OE
Günter Jacobsohn
Jugendforscherkollektiv CCD-Matrix

Artur-Becker-Medaille in Silber:
Holm Rinck, C
Henry Haseloff, C

Artur-Becker-Medaille in Bronze:
Martina Arnold, OE
Jürgen Berger, E
Michael Hitz, C
Matthias Reppschläger, T
Mario Lutzki, C

Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung:
Lutz Eichhorn, E
Rainer Czimprich, V

Jungaktivist:
Rene Feureisen, C
Bernd Loe, R
Anette Händler, H
Bettina Kern, C
Martina Kriwaneck, C
Michael Müller, C

einem Nutzen in der Materialökonomie von 3,6 Mio M, einer Arbeitszeiteinsparung von 170 Th, der Einsparung von 19 Arbeitsplätzen, dem Einsatz von 12 Industrierobotern, der Bereitschaft von weiteren 92 FDJlern die Mehrschichtarbeit aufzunehmen und der Sammlung von 160 Tonnen Schrott sowie 32 Tonnen Papier ist dies eine eindrucksvolle Leistung.

Hauptanteil an dieser Leistung haben vor allem unsere 47 Jugendbrigaden mit ihren 612 FDJlern sowie die fünf Jugendforscherkollektive mit ihren 84 Mitgliedern.

Auch durch die MMM-Arbeit wird in unserem Werk ein großer volkswirtschaftlicher Nutzen erreicht. So sind zum Beispiel im Zeitraum von Juni 1985 bis zum 40. Geburtstag der FDJ an 2028 Jugendliche 172 MMM-Aufgaben übergeben worden. Jene 172 MMM-Aufgaben sind zu 47,7 Prozent Neuererleistungen, 87,2 Prozent sind Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Allein durch die MMM-Aufgaben des Jahres 1985 konnte eine Selbstkostensenkung von 2019,3 TM abgerechnet werden. Diese Summe setzt sich aus 1142,5 TM eingesparten Materialkosten, 299 TM eingesparten Lohnkosten sowie 577,8 TM eingesparten sonstigen Kosten zusammen. Außerdem wurde eine Arbeitszeiteinsparung von 48,8 Th erreicht.

Zusammengestellt von A. Odenstein.



Ansporn und Verpflichtung

Aus Anlaß des Tages der Zivilverteidigung übermittelte Prof. Dr. Wedler, Generaldirektor und Leiter der Zivilverteidigung im VEB Kombinat Mikroelektronik und im Auftrag des Parteiorganisators des ZK der SED die herzlichsten Glückwünsche. In dem Schreiben heißt es: „Durch gute Führungstätigkeit ist es Ihnen gelungen, die Einsatzbereitschaft der Angehörigen der Zivilverteidigung Ihres Betriebes ständig zu erhöhen und damit zur

Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1985 beizutragen.

Ich bitte Sie, den Angehörigen der Zivilverteidigung Ihres Betriebes die Glückwünsche zum Ehrentag, verbunden mit meinem persönlichen Dank, zu übermitteln.

Gleichzeitig drücke ich die Erwartung aus, daß die Aufgaben auf dem Gebiet der Zivilverteidigung durch Sie und Ihre Einsatzkräfte auch

im Ausbildungsjahr 1985/86 erfolgreich erfüllt werden.

Die Meisterung solcher Aufgaben wie Erhöhung des Havarieschutzes, ständige Ausbildung der Werkstätten im Grundwissen der Zivilverteidigung und Pflege und Wartung ihrer Ausrüstungen tragen wesentlich zur Erfüllung unserer Parteitageverpflichtungen bei. Dazu wünsche ich Ihnen und Ihrem Kollektiv viel Erfolg sowie persönlich alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.“

Wodurch wird die Höhe der Zusatzrenten bestimmt?

Fortsetzung

Die Höhe der Zusatzalters- bzw. Zusatzinvalidenrente wird bestimmt durch die Zeit der Zugehörigkeit zur FZR, das monatliche Durchschnittseinkommen über 600 Mark, für das Beiträge gezahlt wurden, sowie die Zurechnungszeit im Falle der Invalidität. Daß dabei besonders auch die Höhe der monatlichen Beitragszahlung nach dem tatsächlichen Einkommen über 600 Mark eine ausschlaggebende Rolle spielt, soll ein einfaches Beispiel demonstrieren:

Zwei 30jährige Werkstätige mit einem steuerpflichtigen Einkommen von je 1500 Mark treten zum gleichen Zeitpunkt der FZR bei. Der eine Kollege zahlt seinen FZR-Beitrag nach dem vollen Einkommen über 600 Mark bis 1500 Mark, der andere Kollege entscheidet sich für eine Beitragszahlung bis 1200 Mark Einkommen. Nehmen wir an, daß beide Werkstätige bis zum

Rentenalter, also für 25 Jahre, und danach der Betrieb für weitere 10 Jahre, die Beitragszahlung in dieser Höhe fortsetzen, dann ergeben sich folgende FZR-Ansprüche:

a) Für den Kollegen, für den die eigenen Beiträge bzw. die des Betriebes nach seinem vollen Einkommen entrichtet wurden, beträgt die Zusatzrente monatlich 788 Mark;

b) der andere Kollege, für den die eigenen Beiträge bzw. die des Betriebes nur bis 1200 Mark Einkommen entrichtet wurden, erhält als Zusatzaltersrente monatlich 525 Mark.

Es lohnt sich also, den FZR-Beitrag ständig, nach dem tatsächlichen Einkommen zu zahlen.

Die Zurechnungszeit bei Invalidität ist eine besonders günstige Regelung für Werkstätige, die vor dem Erreichen des Rentenalters invalide werden. Sie erhalten im gleichen Umfang wie

zur Invalidenrente aus der Sozialpflichtversicherung für die Zeit vom Eintritt der Invalidität bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres Zurechnungszeiten gewährt.

Während diese Zurechnungszeit bisher mit 70 Prozent der möglichen Zeit bewertet wurde, wird sie in Verwirklichung des Gemeinsamen Beschlusses vom 22. Mai 1984 ab 1. 12. 1985 in vollem Umfang angerechnet.

Beispiel:

Ein Werkstätiger (Mann und Frau gleichermaßen) wird im 50. Lebensjahr invalide. Für die Zeit vom 51. bis 65. Lebensjahr, d. h. 15 Jahre, erhält er bisher 70 Prozent = 11 Jahre als Zurechnungszeit wegen Invalidität (70 Prozent von 15 Jahren = 10,5 Jahre = aufgerundet 11 Jahre).

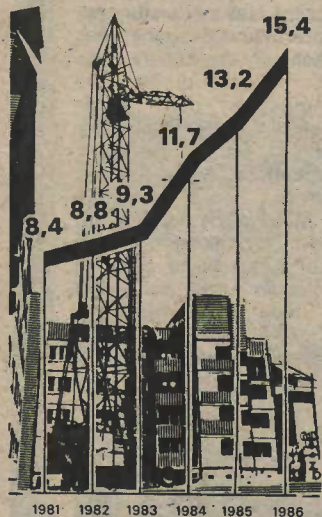
Ab 1. 12. 1985 beträgt diese Zurechnungszeit 15 Jahre.

(Fortsetzung folgt)

Zum Wohle des Volkes



Ausgaben aus dem Staatshaushalt für das Wohnungswesen in Milliarden Mark



Das Wohnungsbauprogramm der DDR wird in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung weiter verwirklicht. Zur Durchführung dieses Programms sind 1986 27,2 Milliarden Mark vorgesehen. ADN-ZB/Grafik



Aktiv im Wohngebiet

Über die Aktivitäten des Genossen Peter Preuß im Wohngebiet informierte der Vorsitzende des WBA 5/10 Edisonstraße in einem Schreiben:

„Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Sie über die vorbildliche gesellschaftliche Mitarbeit Ihres Genossen Peter Preuß in unserem Wohngebiet zu informieren. Genosse Peter Preuß ist Mitglied unseres Wohnbezirksausschusses und Vorsitzender der Kommission Ordnung und Sicherheit. Hier obliegt ihm eine große Verantwortung, weil die Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet mit zu den Grundlagen für die politisch-ideologische Arbeit gehört. Mit großer Umsicht löst er alle ihm übertragenen Aufgaben und zeichnet sich durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus. Der guten Mitarbeit des Genossen Peter Preuß ver-

danken wir es, daß unser Wohnbezirk in der Vergangenheit mehrmals als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ ausgezeichnet werden konnte. Auch in diesem Jahr, das viele gesellschaftliche Höhepunkte hat, wie beispielsweise den XI. Parteitag der SED und die Volkswahlen am 8. Juni, führen wir den Kampf um Anerkennung als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“. Im Arbeitsplan der Kommission Ordnung und Sicherheit wurden dazu konkret abrechenbare und hohe Aufgaben festgelegt. Wir wissen, daß wir uns bei der Lösung dieser hohen Aufgaben auf die Mitarbeit des Genossen Peter Preuß voll verlassen können. So wie der Genosse Peter Preuß im Wohngebiet aktiv mitarbeitet und geachtet wird, stellen wir uns die gesellschaftliche Mitarbeit von Genossen vor.“

Die Kommissionen der BGL

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom XI. Parteitag der SED. Wir haben unsere Aufgaben und Ziele unter der Losung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Vorwärts zum XI. Parteitag der SED“ im Wettbewerbsbeschuß und dem BKV festgelegt.

Zweifelloos haben wir in unserer bisherigen Arbeit gute Ergebnisse abrechnen können. Wir berichteten mehrfach darüber. Diese Ergebnisse, die allen Werkstätten zugute kommen, gilt es zu erhalten, zu schützen und weiter auszubauen. Das setzt jedoch die konstruktive Mitarbeit aller voraus. Einen Beitrag dafür leisten die gewerkschaftlichen Kommissionen, leisten viele Kolleginnen und Kollegen durch eine fleißige und sehr gründliche ehrenamtliche Arbeit. Auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Organisation, des Arbeitsgesetzbuches und des BKV führen die Kommissionen Kontrollen durch, nehmen Berichte staatlicher Leiter entgegen, bereiten Entscheidungsvorschläge für die BGL vor und beraten und unterstützen unsere Kollegen bei der Lösung ihrer Probleme.

Wir wollen darum in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und der Volkswahlen über die Arbeit der Kommissionen berichten und Rechenschaft über die geleistete Arbeit legen.

FINANZKOMMISSION

Hohe Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke

Die finanzpolitische Arbeit unserer Betriebsgewerkschaftsleitung wird von den Aufgaben bestimmt, die in den Dokumenten der FDGB-Kongresse für die gesamte Gewerkschaftsarbeit festgelegt sind. Unsere wichtigste finanzpolitische Aufgabe als Finanzkommission besteht darin, durch zweckmäßigen und sparsamen Einsatz der finanziellen und materiellen Mittel, die vielseitige Tätigkeit der BGL wirksam zu unterstützen.

Die Finanzierung der umfangreichen Aufgaben unserer BGL erfolgt durch die Mitgliedsbeiträge. Es ist die Pflicht eines jeden Gewerkschaftsmitgliedes, den Mitgliedsbeitrag im laufenden Monat entsprechend der Beitragsordnung des FDGB zu entrichten.

Von diesen Mitgliedsbeiträgen wird unserer BGL ein festgesetzter Prozentsatz zur selbständigen Verwaltung und Verwendung überlassen. Als Finanzkommission möchten wir uns bei den Vertrauensleuten und den Hauptkassierern für die gute Beitragskassierung in unserem Betrieb herzlich bedanken.

Von den uns übergebenen Rücklaufgeldern 1985 konnten durch die BGL und AGL'n folgende Ausgaben 1985 getätigt werden:

– Agitation und Propaganda	60 695,21 M
– Kultur	72 730,46 M
– Jugendarbeit, Betreuung und sozialistische Erziehung der Kinder	27 502,00 M
– Sport	19 540,61 M
– Unterstützungen und Ehrungen	168 306,76 M
– Verwaltungsausgaben	3 097,33 M
Die Position Unterstützungen und Ehrungen setzt sich aus folgenden Beiträgen zusammen:	
– Krankengeldunterstützungen für 897 Koll.	88 698,00 M
– Krankenbetreuung für 1409 Koll.	17 016,46 M
– Geburtenbeihilfen für 156 Koll.	4 680,00 M
– Soz. Unterstützungen für 118 Koll.	6 774,00 M
– Ehrungen für gute ehrenamtliche Tätigkeit für 1836 Koll.	46 438,30 M
– 40jährige Mitgliedschaft für 42 Koll.	4 200,00 M
– 50jährige Mitgliedschaft für 1 Koll.	500,00 M
	168 306,76 M

Solidarität zu üben ist Klassenstandpunkt. Die regelmäßige monatliche Solidaritätsspende unserer Mitglieder versetzt den FDGB in die Lage, große Solidaritätsaktionen schnell und damit wirkungsvoll durchzuführen.

Von den Einnahmen der Solidaritätsspenden werden uns 25 Prozent als Rücklauf zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind für folgende Positionen zweckgebunden.

– Betreuung intern. Gewerkschaftsdelegationen	516,83 M
– Betreuung ausländ. Gewerkschafter im eigenen Betrieb	2 280,98 M
– Kulturelle und soziale Betreuung der Gewerkschaftsveteranen	44 376,97 M
	47 174,78 M

Mit der ständigen Solidarität seiner Mitglieder hat sich der FDGB hohe Achtung in der internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung erworben.

Einige Bemerkungen zur Kasse der gegenseitigen Hilfe.

Wir hatten zum Jahresende einen Mitgliederstand von 2015 Kollegen. Die KdGH ist eine gewerkschaftliche Einrichtung und hat die Aufgabe, bei plötzlich auftretenden Notfällen, Ereignissen des Lebens, bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder beim Erwerb von Industriewaren durch Gewährung zinsloser Darlehen kurzfristig zu helfen. Die KdGH arbeitet auf der Grundlage eines Statuts. 1985 hat die KdGH an 797 Mitglieder Darlehen in Höhe von 511 295,- Mark zur Verfügung gestellt.

Boxhorn, Vors. der Finanzkommission

26. Pneumant-Rallye

Am 22. März 1986 findet die 26. Pneumant-Rallye statt, welche als 1. Wertungslauf zur DDR-Einzel- und DDR-Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen wird.

Öffnungszeiten der Fahrtleitung bis 18. März 1986, Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 13.00 Uhr. Geschäftsstelle MC Post Berlin, 1040 Berlin, Tucholskystr. 19/21, Tel.: 2 85 29 17; ab 19. März 1986 von 10.00 bis 17.00 Uhr Werner-Seelenbinder-Halle; ab 22. März 1986 von 7.00 Uhr bis Ende der Veranstaltung.

Streckenlänge: Gesamtstreckenlänge 420,02 km; davon 175,91 km (= 41,9 Prozent) Wertungsprüfungen

Wertungsprüfungen und Zeitplan:
8.00 Uhr: Beginn der technischen Abnahme der Wettbewerbsfahrzeuge mit anschließender Formelabnahme (Bereich Werner-Seelenbinder-Halle)

12.00 Uhr: Start 1. Fahrzeug mit anschließendem „Berlin-Slalom“ (Parkplatz vor der Werner-Seelenbinder-Halle)

12.30 Uhr: Rundstrecke Berlin-Marzahn, Marzahner Brücke, Heinrich-Rau/Hennecke-Straße (Gesamtlänge 9,42 km = fünf Runden)

13.57 Uhr: Sprintprüfung: Bahnhof Rotes Luch Waldsiedersdorf-Schlagenthin (Länge 7,63 km)

14.10 Uhr: Sprintprüfung; Dahmsdorf-Brigittendorf-Obersdorf (Jahnsfelder Weg) (Länge 7,31 km)

14.25 Uhr: Rundstrecke; Obersdorf-Hermersdorf-Münchehofe-Obersdorf, Ziel Münchehofe Jugendherberge (Gesamtlänge 29,65 km = 3,5 Runden)

15.27 Uhr: Sprintprüfung; Heselberg-Platzfelde (Länge 6,70 km)

16.35 Uhr und 18.50 Uhr: Sprintprüfungen; Chorin-Serves (Länge 8,81 km)

16.45 Uhr und 19.00 Uhr: Sprintprüfungen; Herzsprung-Bölkendorf-Parstein (Länge 6,25 km)

20.20 Uhr: Sprintprüfung; Platzfelde-Haselberg (Länge 6,70 km)

21.05 Uhr: Rundstrecke; Münchehofe-Obersdorf-Hermersdorf-Münchehofe-Ziel Obersdorf (Gesamtlänge 26,42 km = 3,5 Runden)

21.30 Uhr: Sprintprüfung; Obersdorf-Brigittendorf-Dahmsdorf (Länge 7,26 km)

21.50 Uhr: Sprintprüfung; Schlagenthin-Waldsiedersdorf (Länge 7,46 km)

23.05 Uhr: Zielankunft 1. Fahrzeug.

Voraussichtliche Zeiten für Aushang der Ergebnisse: 23. März 1986, 10.00 Uhr;

Siegerehrung: 23. März 1986, 11.00 Uhr.

Der Maler Thomas Heidolph zu seinem Schaffen

Ein Bild muß nicht „Abbild“ sein

Ein Bild muß nicht unbedingt ein „Abbild“ sein, d. h. der Maler muß nicht unbedingt ein Stück Natur mit Pinsel und Farbe wiedererkennbar abmalen. Das wird heute von den meisten Menschen auch nicht bestritten. Darüber aber, wie weit sich ein Maler von der Natur entfernen darf, gehen die Meinungen weit auseinander und darüber wird manchmal recht heftig gestritten. Da die Argumente der beteiligten Künstler oft auch nicht sehr plausibel sind, sieht sich keiner der Beteiligten veranlaßt, seine Ansichten zu überprüfen. Große Ausstellungen bieten dann auch für jeden Geschmack etwas, und wer zwischen Altenbourg und Womacka, Bondzin und Wittig nichts findet, dem bleibt die geerbte Alpenlandschaft, der Elfenreigen oder die Brandmalerei.

Es soll keinem der persönliche Geschmack streitig gemacht werden, — im Gegenteil —, jeder sollte ihn entwickeln und ausbilden, selbst er-

leben, wie sein Geschmack sich wandelt. Mindestens in einem Punkt erlebt jeder diesen Wandel ständig: bei der eigenen Kleidung. Abgesehen von der jeweiligen Mode, kleidet man sich mit 17 Jahren effektvoller und auffälliger als 10 oder 20 Jahre später, wenn zunehmende Reife und Änderungen des persönlichen Umfeldes, — durch Studium, Familiengründung usw., — sich u. a. auch in der Kleidung ausdrücken. Die gleichen Einflüsse wirken auf die Gestaltung der Wohnumwelt und die Eßgewohnheiten.

Das sind freilich einfache Beispiele, denn beim Umgang mit Literatur und Kunst kommt noch eine geistige, gedankliche Dimension dazu, was natürlich auch zu vielschichtigen, tieferen Auseinandersetzungen führt. Die einfachen Beispiele zeigen aber gleichzeitig, daß es nicht um die Gewinnung starrer „Standpunkte“, sondern um einen lebendigen Prozeß geht. Wichtig für den Einzel-

nen ist der Einstieg. Man muß dem Buch, der Musik, dem Bild begegnen, das den Zugang öffnet, das Interesse weckt. „Interesse“ heißt in der wörtlichen Übersetzung übrigens „darin sein“.

Sicher hat Kunst auch einen Schmuckcharakter. Es kann „schön“ sein, sie zu sehen oder zu hören, das ist aber nicht ihr „Zweck“. Das Kunstwerk hat vielmehr mit den Gefühlen und Gedanken zu tun, die dahinein „verwoben“ sind. An Hand eines Bildes kann man über dieses „Gewebe“ aus Gedanken und Gefühlen sprechen und auch über das Material, in dem sie sich zeigen. Das ist die Sprache des Bildes und durch sie kann man etwas verstehen vom Wesen der Natur, des Lebens und der Gesellschaft.

Diese wenigen Sätze zeigen etwa das Feld, innerhalb dessen Aussagen über Kunst möglich sind, ohne daß man ins Spekulieren oder Fabulieren gerät.

Nr. Sechs – ein Höhepunkt

Bereits im Januar wurde im WF-Sender über das bevorstehende 6. Sportfest zwischen H und E informiert. Bis zum 21. 5. ist zwar noch ein bißchen Zeit, doch die Organisatoren haben schon jetzt alle Hände voll zu tun. Da es ein besonderer Höhepunkt im sportlichen Leben beider Werkteile sein soll, sind Überraschungen wieder groß geschrieben. Ob beim sportlichen Wettstreit der Aktiven bzw. bei der anschließenden Tombola, werden einige Neuheiten die Kollegen begeistern.

Insbesondere die Tombola wird so aufgebaut werden, daß mindestens jeder 3. Kollege Gewinner ist. Erstmals wird ein Hauptpreis als letzter Gewinn eines Glücklichen finden. Gerade die Tombola ist ja immer ein schöner Abschluß des zweistün-

digen sportlichen Treibens im Birkenwäldchen. Die Organisatoren rechnen natürlich wieder mit einer Beteiligung von ca. 200 Kollegen. Bei den sportlichen Wettkämpfen wird der Vergleich

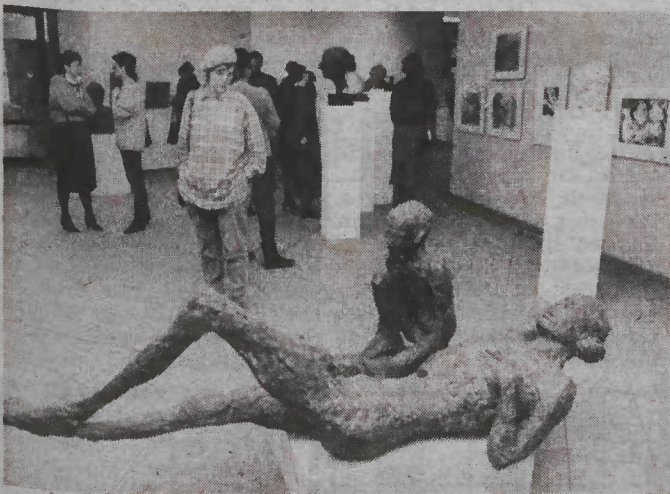


im Fußball zwischen E und H dieses Mal nicht stattfinden, dafür wird eine gemeinsame Mannschaft gegen unsere BSG Fernselekttronik spielen wollen. Hiermit soll unsere Fußballmannschaft des Werkes aufgefordert sein, den Vergleich anzunehmen und sich dem Wettstreit

gegen die „fast Oberligareife“ Truppe von E und H zu stellen. Dadurch soll das Niveau unseres Sportfestes erhöht werden und auch die Verbundenheit mit unserer BSG zum Ausdruck gebracht werden. Wunschvorstellung hierbei ist, daß die Leitung des Spiels unser Bezirksligaschiedsrichter Klaus Haaker übernimmt.

Ansonsten wird natürlich von den Organisatoren wieder ein Imbiß angeboten, so daß auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt. Unter dem Motto: HE, HE, HE, bald ist Sportfest von H und E, ob aktiv oder passiv dabei, überall ertönt der Schrei, „Dabei sein das ist wichtig, denn das Sportfest ist goldrichtig“.

G. Schlaak, AGO-Sportverantwortlicher H



Mehr als 450 Werke von 176 bildenden Künstlern präsentierte die Exposition „Malerei, Grafik, Plastik“ am Fernsehturm. Die Abbildung zeigt eine Plastik von Sabine Grzimek.

Buchangebot der Gewerkschaftsbibliothek:

Menschen in außergewöhnlichen Situationen

Gabriele Wohmann: Bucklicht Männlein. Erzählungen. Ausgew. von Almut Giesecke. Berlin: Weimar: Aufbau-Verl., 1984.

Eine Frau heiratet einen Mann, für den sie nur Abneigung empfindet. Ein junges Mädchen flieht aus der Kälte des Elternhauses in die Arme eines ebenso oberflächlichen und gefühlsarmen Freundes. Einer verwitweten Frau ist das Telefon als einziges Mittel der Kommunikation ge-

blieben. Gabriele Wohmann erzählt unterkühlt, prägnant und oft ironisch distanziert Geschichten von vereinsamten Menschen, deren Leben leer und sinnlos ist. Sie schaut hinter die gepflegte Fassade kleinbürgerlichen Lebens und legt bloß, was sich dahinter verbirgt: Angst vor der Einsamkeit, vor dem Versagen, vor Rissen im schönen Schein.

Christa Wolf: Erzählungen. Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag 1985.

In den sieben Geschichten aus zwölf Jahren erzählt die Autorin Unglaubliches, Alltägliches, Ernstes und Groteskes — von bedrückender Vergangenheit, aufregender Gegenwart und unwahrscheinlicher Zukunft. Außer den Geschichten „Blickwechsel“, „Juninachmittag“ und „Dienstag, der 27. September“, enthält der Band die be-

kannte Sammlung „Unter den Linden“ und ferner „Kleiner Ausflug nach H.“, eine satirische Geschichte, die überraschend zum irdischen Aufenthaltsort der Helden unserer Literatur führt. Es geht in den Erzählungen vor allem um moralisch-ethische oder philosophische Fragen.

Frank Weymann: Das dunkle Zimmer. Erzählungen. Berlin: Verlag Neues Leben. 1985.

Frank Weymann (geb. 1948) zeichnet Menschen, die in außergewöhnliche Situationen gestellt, sich mit dem bisherigen Leben oder mit sie tief berührenden Ge-

schehnissen auseinandersetzen. Im „dunklen Zimmer“ liegend, zieht der erfolgreiche Chirurg im Angesicht des Todes Bilanz. Die Begegnung mit einem sowjetischen Leutnant wird für den Kriegsheimkehrer eine beschämende Erinnerung an Erlebnisse, die er verdrängen möchte (Das Gesicht). Einfühlsam beschreibt der Autor die Einsamkeit eines Kindes (Nebel) und die Verletzlichkeit des geistig behinderten Hilfsarbeiters (Fliegen am Samstag). Neu und ungewöhnlich ist seine Deutung der Geschichte vom Trojischen Pferd.



„Rasenplatz gesperrt“. Dieses Bild bot sich im »Birkenwäldchen«.

Neues aus dem Stadtbezirk

Im Stadtbezirk
Berlin-Köpenick gehen die Rekonstruktionsarbeiten rund um das Rathaus planmäßig weiter. Damit sind einige Verlegungen von Handelseinrichtungen notwendig.
Das Lebensmittel- und Feinkostgeschäft Engelke zog während der Rekonstruktion der Straße Alt-Köpenick vorübergehend in die Rosenstraße 6 und ist dort ab 14. Februar geöffnet. Nach Abschluß der Rekonstruktion erfolgt dann der Verkauf wieder mit vollem Sortiment in der bisherigen Verkaufsstelle.
Das Kurz- und Modewarengeschäft ist aus der Grünstraße 7 in die Kietzer Straße 3 umgezogen und erwartet dort seine Kundinnen ab 17. Februar mit einem breiteren Sortiment.

Zusatzgewinne im Tele-Lotto

Zur Vorbereitung des VIII. Turn- und Sportfestes und der XI. Kinder- und Jugendpartakiade der DDR im Sommer 1987 in Leipzig führt der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe in der 11. Spielwoche zu den Ziehungen am 15. und 19. März 1986 eine zusätzliche Gewinnauslosung im Tele-Lotto 5 aus 35 durch. Zusätzlich werden ausgelost:
100 PKW Trabant 601 S
50 Bargeldgewinne zu je 10 000,- Mark
300 Bargeldgewinne zu je 5000,- Mark
500 Bargeldgewinne zu je 3000,- Mark
Beteiligt sind alle Tele-Lotto-Spielscheine mit einem Mindesteinsatz von 4,- Mark einschließlich Abonnement-, System- und Dauerspiel oder Spargirokonto.
Die Annahme der Spielscheine erfolgt vom 10. bis 14. März 1985 in allen Lotto-Toto-Aannahmestellen.
Sichern Sie Ihre Gewinnchance durch rechtzeitige Abgabe Ihrer Spielscheine.
VEB Vereinigte Wettspielbetriebe Bezirksdirektion Berlin

BERLIN – Geschichte und Geschichten

Kuriert vom Kuren

Daß die Spreequelle im Lausitzer Bergland liegt, hat uns Spreethener eigentlich nie sehr gestört. Wichtiger erscheint's dem durstigen Berliner, daß der „Spreequell“, Betrieb des Getränkekombinats in der Indraghandi-Straße 24, angemessen fließt. Die Hersteller aromatischer Sprudel-Labsale sind ordentlich auf Großstadtdienst eingestellt. Kaufhallenbesucher würdigen es mit vollen Taschen.

Auf den Geschmack gekommen sind die Berliner vor genau 162 Jahren. Ihn entwickelten sprudlig zwei unternehmungsfreudige Apotheker, „gesundheitsfördernd“ in einer „Anstalt für Mineralwässer“. Verbrieft ist, daß die etwas schwindsüchtige Apothekerkasse davon genas.

Unsere Vorfahren waren mit so manchen Wassern gewaschen. Die lagen manchmal ganz schön tief. Ausgerechnet in der Nähe der schon damals überriechenden Panke gingen die Experten einem Brunnlein auf den Grund.

Das Quellwasser wurde laut königlicher Order untersucht und für „möglicherweise brauchbar“ gehalten. Doch so recht biß keiner an. Schließlich fand sich ein auswärtiger Arzt, der dem „Königswasser“ einen „ähnlichen Eisensäuregehalt wie dem berühmten Egerbrunnen“ bestätigte. Aber es tröpfelte noch Jahrzehnte nur so dahin. Erst unter Friedrich II., der ökonomischer dachte, begann der Quell reicher zu fließen.

Mit Badehaus

Den medizinischen Rückhalt gab ein Dr. Böhm. Der Medikus verordnete Trinkkuren aus dem inzwischen zum „Friedrichsbrunnen“ avancierten Quell. Besonders heilsame Empfehlung waren Badekuren. Dafür erhielt der Doktor die königliche Erlaubnis, ein entsprechendes Badehaus zu installieren.

Auch am Müggelsee

Erst zu Anfang unseres Jahrhunderts wurden neue Versuche gemacht. Berlin als Bade-Kurort herauszubringen. Diesmal in südlicher Richtung. Findige Kaufleute entdeckten just beim damaligen Bauerndorf Müggelheim scheckige Eiszeitablagerungen, die in den Streifen paßten. Die tiefgebohrten „Hartwig-Quellen“ – über den Namensgeber, der wohl einer der Unternehmer war, ist weiter nichts bekannt – hätten dem Ort fast den Beinamen „Bad“ eingebracht. Doch dafür florierte es wohl nicht genug.

1921 jedenfalls waren „eine Anzahl von Lastautos, Kähnen und 60 Pferde“ für den in Flaschen abgefüllten „Mineralbrunnen“ in Bewegung. Übertriebene Hoffnungen in den Fluß der Eisenquelle lockten alle möglichen Interessenten herbei. Pläne für den Bau eines Kurhauses wurden eronnen, skizziert und projektiert. Bloß nie verwirklicht. Bald war das „Mineralbad“ vergessen, es dominierte zunehmend die Freibadefreude am Müggelsee.

Frivole Wanne

Der Müggelsee war dafür nicht mal der erste. Die erste Flußbadeanstalt entstand 1817 in der Oberspree, weitere 1850 an der Weisenbrücke, 1855 in der Burgstraße, 1858 an der Fennstraße – nur für Männer vorläufig. Künstliche Heilbäder waren spärlich und „nur die Armendirektion konnte den arbeitenden Klassen öffentliche Wannenkuren“ genehmigen. Noch spärlicher war wohl „bis in höchste Kreise“ der normale Badewannen-Gebrauch. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts sorgte Karoline von Humboldt damit für einen gewaltigen Gesellschaftsklatsch. Sie soll als erste in Berlin eine Badewanne besessen und sogar benutzt haben!

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Rennpferd, 5. Roman von Lem, 4. Italienischer Büroartikel, 8. Sollseite, 9. oberer Abschluß an Kleidungsstücken, 11. Abschrägung einer scharfen Kante, 13. Druckmesser, 15. Körper, 17. Nebenfluß der Elbe, 19. Weinernte, 22. Lachsfilet, 24. Wetterglas, 29. Kalifennamen, 30. Flugkörper, 31. Streit, 32. Hauptstadt der VDR Jemen, 33. Flußmüschel.
Senkrecht: 1. schwere Talje, 2. einer der „Drei Musketiere“, 3. wicht.

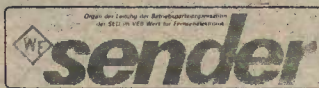
Rätselauflösung aus der Nr. 9/86

Waagrecht: 1. Arasi, 5. Alibi, 9. Litoral, 10. Amara, 11. Adobe, 12. Lesen, 13. Matte, 15. Nass, 18. Lear, 21. Ingot, 24. Welle, 26. Drama, 27. Gelee, 29. Riviera, 30. Riesa, 31. Longe.
Senkrecht: 1. Alarm, 2. Alant, 3. Sir, 4. Italer, 5. Aras, 6. Laden, 7. Ilona, 8. Ivens, 14. Ale, 16. Sio, 17. Siegel, 18. Leder, 19. Aware, 20. Remis, 22. Gilan, 23. Tiefe, 25. Lava, 28. Ero.

1		2		3	4		5	6		7
						8				
9			10				11		12	
			13				14			
15	16									
	17			18		19	20	21		
							22			23
24		25	26		27	28				
29						30				
			31							
32							33			

Post an uns

Vom Präsidium der VP Berlin erhielten wir folgendes Schreiben:
„Aus Anlaß des Jahresabschlusses 1985 möchten wir Sie über hervorragende gesellschaftliche Arbeit im Rahmen der Unterstützung der Deutschen Volkspolizei als freiwilliger Helfer informieren. Die in Ihrem Betrieb tätigen Kollegen Hartmut Weiland und Hans v. Hollacky leisteten im Jahre 1985 830 und 455 Einsatzstunden. Durch ihre Einsatzbereitschaft haben sie einen wesentlichen Anteil bei der Erhöhung der Ordnung und Sicherheit in der Hauptstadt der DDR – Berlin.“
gez. Klinzing,
Hauptmann der VP“



Redaktionsschluß:
3. 3. 1986
Nr. 11/86 erscheint
am 14. März 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fächdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana